



Wer zum ersten Mal die Île des Pins erblickt, versteht sofort, weshalb sie seit Jahrzehnten als eines der schönsten Reiseziele im Südpazifik gilt. Türkis schimmernde Lagunen, blendend weiße Sandstrände und die markanten Pinien, die wie natürliche Türme in den Himmel ragen, prägen das Bild dieser kleinen Insel südöstlich von Neukaledonien. Lange Zeit galt sie als Sehnsuchtsort für Reisende aus aller Welt. Doch das Paradies geriet in den vergangenen Jahren aus dem Takt.

Zunächst legte die Covid-Pandemie den internationalen Tourismus nahezu lahm. Grenzen schlossen, Flugzeuge blieben am Boden und Hotels verloren von einem Tag auf den anderen ihre Gäste. Kaum zeichnete sich eine langsame Erholung ab, traf die nächste Krise das französische Überseegebiet. Die schweren Unruhen in Neukaledonien im Mai 2024 sorgten weltweit für Schlagzeilen und hinterließen tiefe Spuren im Tourismussektor.

Auf der Île des Pins waren die Folgen besonders deutlich spürbar.

Denn hier hängt ein großer Teil des wirtschaftlichen Lebens direkt vom Tourismus ab. Hotels, Pensionen, Restaurants, Bootsführer, Kunsthandwerker und Anbieter von Ausflügen leben von den Besuchern. Bleiben die Gäste aus, trifft das nahezu jede Familie auf der Insel in irgendeiner Form.

Viele Unternehmer erinnern sich noch gut an die schwierigen Monate. Zimmer blieben leer, Tische in Restaurants unbesetzt und zahlreiche Aktivitäten fanden kaum noch Teilnehmer. Manche Betriebe reduzierten ihre Öffnungszeiten, andere mussten Investitionen verschieben oder Personal abbauen. Für eine Inselgemeinschaft mit überschaubarer Einwohnerzahl wirkt sich ein solcher Einbruch besonders stark aus.

Doch die Menschen vor Ort geben nicht auf.

Ganz im Gegenteil.

Wer heute mit Touristikern spricht, spürt eine Mischung aus Zuversicht und Entschlossenheit. Die Insel soll wieder zu dem werden, was sie über Jahrzehnte gewesen ist: ein Traumziel für Naturliebhaber, Taucher, Ruhesuchende und Abenteuerlustige.

Die Voraussetzungen dafür sind nach wie vor vorhanden. Die Landschaft hat nichts von ihrer Magie verloren. Die berühmte Bucht von Upi mit ihren riesigen Felsen wirkt noch immer wie eine Filmkulisse. Die natürliche Lagune von Oro begeistert mit kristallklarem Wasser, in dem bunte Fische zwischen Korallen umherschwimmen. An den Stränden von Kuto und Kanamera reicht oft schon ein kurzer Spaziergang, um sich wie auf einer Postkarte zu fühlen.



Manche Besucher berichten sogar, dass die Insel heute ursprünglicher wirkt als früher.

Weniger Menschen, mehr Ruhe.

Für viele Reisende klingt das fast wie ein Luxusgut.

Gleichzeitig arbeiten die touristischen Akteure daran, verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Internationale Gäste sollen erkennen, dass die Sicherheitslage sich stabilisiert hat und Reisen wieder problemlos möglich sind. Hotels modernisieren ihre Angebote, Ausflugsveranstalter entwickeln neue Programme und lokale Initiativen setzen verstärkt auf authentische Begegnungen mit der Kultur der Kanak Bevölkerung.

Denn genau darin liegt eine besondere Stärke der Île des Pins.

Es geht nicht nur um schöne Strände.

Es geht um Geschichten, Traditionen und Menschen.

Wer dort einige Tage verbringt, entdeckt schnell eine andere Zeitrechnung. Hektik scheint auf der Insel kaum zu existieren. Gespräche dauern länger, Sonnenuntergänge genießen mehr Aufmerksamkeit als Terminkalender und die Natur gibt den Rhythmus vor. Ist das nicht genau das, wonach viele Urlauber heutzutage suchen?

Trotz aller Bemühungen bleiben die Herausforderungen erheblich. Die geografische Lage zählt weiterhin zu den größten Hindernissen. Neukaledonien liegt weit entfernt von den großen internationalen Tourismuskäufen. Die Anreise kostet Zeit und oft auch viel Geld. Hinzu kommen vergleichsweise hohe Preise für Unterkünfte und Dienstleistungen.

Während andere Pazifikdestinationen mit aggressiven Angeboten um Gäste werben, fällt es Neukaledonien schwerer, preislich mitzuhalten.

Dennoch besitzt die Insel einen Vorteil, den sich kein Konkurrent einfach kaufen kann.

Ihre Einzigartigkeit.

Wer einmal mit einer traditionellen Piroge durch die Bucht von Upi gefahren ist oder am frühen Morgen allein auf einem weißen Strand stand, vergisst diese Eindrücke selten. Die Insel verkauft keine künstliche Traumwelt. Sie bietet eine echte.



Aus diesem Grund richten sich viele Hoffnungen auf die regionalen Märkte. Vor allem Australien und Neuseeland gelten als wichtige Zielgruppen. Von dort aus ist die Anreise deutlich einfacher als aus Europa. Zudem kennen viele Reisende in diesen Ländern Neukaledonien bereits und verbinden die Region mit außergewöhnlichen Naturerlebnissen.

Auch Kreuzfahrtschiffe könnten eine größere Rolle spielen. Zwar bleiben deren Passagiere meist nur für kurze Zeit, doch sie bringen zusätzliche Besucher auf die Insel und sorgen für Einnahmen bei lokalen Anbietern. Für viele Geschäftsleute zählt derzeit jeder Gast.

Die Entwicklung der Île des Pins steht sinnbildlich für die Lage ganz Neukaledoniens. Der Tourismus gilt als wichtiger Gradmesser für das Vertrauen in die Zukunft. Jedes ausgebuchte Hotelzimmer, jede gebuchte Bootstour und jeder zusätzliche Flug signalisiert, dass sich die Region langsam von den Krisen der vergangenen Jahre erholt.

Die Insel muss sich dabei nicht neu erfinden. Sie braucht keine spektakulären Freizeitparks und keine künstlichen Attraktionen. Ihr größter Schatz liegt längst vor aller Augen. Die Natur hat hier etwas geschaffen, das selbst erfahrene Globetrotter ins Staunen versetzt.

Vielleicht liegt genau darin die wichtigste Botschaft der aktuellen Aufbruchsstimmung.

Die Île des Pins wartet nicht darauf, schöner zu werden.

Sie wartet darauf, wiederentdeckt zu werden.

Und wer weiß – vielleicht führt der nächste Traumurlaub genau dorthin, wo türkisfarbenes Wasser auf schneeweißen Sand trifft und die Zeit für einen Moment stillzustehen scheint.

Ein Artikel von M. Legrand